

Volks- & Anzeigebblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 108.

Winnenden, Samstag den 12. September.

1885.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Uebertretung feldpolizeilicher Vorschriften, wegen des Geflügels.
(Landespolizeistrafgesetz Art. 34, Z. 1.)

- 1) Während der Zeit vom 1. April bis 15. Okt. sind die Gänse (auch jung) eingeschlossen zu halten.
- 2) Wer in unmittelbarer Nähe von Gütern wohnt, hat seine Hühner vom 1. März bis 15. Oktober eingeschlossen zu halten.
- 3) Wer überhaupt sein Geflügel, sei es in einer Jahreszeit, in welcher es wolle, Schaden laufen läßt, ist strafbar und Schadenersatzpflichtig
- 4) Die Tauben sind in Zeiten der Ernte und Saat innerhalb des jedesmal zur Veröffentlichung kommenden Zeitraums eingesperrt zu halten.
- 5) Kann der Eigenthümer nicht ermittelt werden, ist der Flugschutz angewiesen, Gänse und Hühner, welche Schaden laufen, ebenso Feldtauben, welche innerhalb des bekannt gemachten Zeitraums nicht eingesperrt sind, wegzuschießen.

Stadtschultheißenamt.

Winnenden.

Diejenigen Gebäudebesitzer, bei denen im Laufe des Jahrs Aenderungen, welche in Hinsicht des Brandversicherungs-Anschlags einer veränderten Schätzung oder Klassen-Eintheilung zu unterwerfen wären, vorgekommen sind, werden zur Anmeldung derselben bis 15. Oktober d. J. aufgefordert.

Den 11. September 1885.

Rathsschreiberei:
Nagel.

Winnenden.

Frischen

Roman- & Portland-Cement

empfiehlt

G. Häussermann.

An- & Verkauf von Staatspapieren,

Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, Loosen, Coupons etc.
Wechsel auf Newyork etc., Dollars in Gold und Greenbacks (Papiergeld)

bei

Julius Fink.



Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr.
Hof-Chocolade-Fabrikanten



Gebrüder Stollwerck in Cöln,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original $\frac{1}{4}$ - und $\frac{1}{2}$ -Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Detmold, Schwarzburg und von Schaumburg-Lippe.

22 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-
Buffets, durch Dépôtschilder kenntlich.

In Winnenden bei C. F. Glock.

Winnenden.

Bau-Akkord.

Die Arbeiten zur gründlichen Wiederherstellung des Schwaithheimer Thorthurms bestehend in:

Maurerarbeit	168 Mk.
Zimmerarbeit	280 Mk.
Gypferarbeit	480 Mk.
Flaschnerarbeit	946 Mk.
Malerarbeit	131 Mk.

sollen im Submissionsweg vergeben werden.

Kostenvoranschlag mit Bedingungen können beim Stadtschultheißenamt eingesehen werden, wo auch die bezügliche Offerten längstens bis Montag den 14. Sept. 1885 eingereicht sein müssen.

Den 7. Sept. 1885.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.

Bau-Akkord.

Die Herstellung einer Wand sammt Thüre zum Abschluß der unteren Stiege im Rathhaus bestehend in Zimmer-, Maurer-, Gypfer-, Schreiner- und Schlosserarbeit soll im Submissionswege vergeben werden. Kostenvoranschlag mit Bedingungen können beim Stadtschultheißenamt eingesehen werden, wo auch etwaige Offerte bis

Samstag den 12. Sept. 1885
eingereicht werden wollen.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.

Die Bewerber um die erledigte Stelle eines

Lampenisten,

wofür ein Jahresgehalt von 150 Mk. ausgesetzt ist, haben sich binnen 8 Tagen bei unterzeichneter Stelle zu melden.

Den 9. Septbr. 1885.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.

Pförrch-Verkauf.

Nächsten Montag
Vormittags 11 Uhr
kommt der Pförrch
auf dem Rathhaus
im Aufstreich zum Verkauf.



Stadtpflege.

Winnenden.

Turnversammlung

Samstag Abend 8 Uhr
bei Metzger Kalmbach.



Winnenden.

Guten Wein

das $\frac{1}{2}$ Liter zu 20 S schenkt aus
Carl Schmalzried.

Winnenden.

Neues in Damen-Consektion.

Eine sehr schöne Auswahl in

Regen- und Winter-Mänteln

empfehlen zu billigsten Preisen

Louise Cless,

jetzt wohnhaft bei Herrn Wilh. Schlagenhauß.

Winnenden.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme während des Krankenlagers unserer lieben Mutter und Schwiegermutter

Barbara Gross We.

sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen ihren innigsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Ia. Gascoke,

alle Sorten

Steinkohlen,

Anthracitkohlen, Zechencoke, Briquettes empfiehlt bei billigsten Preisen

Julius Weber,

Bezsdorf a. d. Sieg.

Winnenden.

Hiermit bringe ich das

Krautschneiden

in und außer dem Hause in empfehlende Erinnerung mit dem Bemerkten, daß ich einen Kr a u t s c h o b e l neuester Konstruktion angeschafft habe.

Christiane Benz
im untern Saal.

Birtmannsweiler.

Unterzeichneter schenkt von nächsten Sonntag seinen



1884er Wein

per 1/2 Liter zu 25 S., wozu freundlichst einlabet

Friedrich Bihlmaier.

Leutenbach.

Ich habe im Auftrag ein noch gutes 880 Liter haltendes

F a ß

zu verkaufen.

L. Pfeiderer.

Winnenden.

Eine Weinbütte

gut in Eisen gebunden, sammt Seze hat zu verkaufen.

Ein gutes

Trettzüberle

wird zu kaufen gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion.



Wer an

Geschlechtskrankheiten, Schwächungen, Impotenz etc. selbst in den schlimmsten Fällen leidet wende sich an

Fritz Beck, Specialist,
St. Ludwig i/C.

Eine 6 Eimer haltende, in gutem Zustand befindliche

Bütte

hat zu verkaufen

Andreas Maier.

Winnenden.

Bringe meinen

Malzbranntwein

zu 65 S., sowie einen guten

Fruchtbranntwein

zu 55 S. in empfehlende Erinnerung.

Bürkle zum Hirsch.

Winnenden.

Am Dienstag den 15. September

Abends 8 Uhr

die Alten

bei Wilh. Schlagenhauß.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Älteste.

Musikalien,

neue und antiquarische, liefert billigst

Theodor Stürmer

in Stuttgart.

Julius Futscher

in Firma: G. A. Stehn's

Buch & Papierhandlung

Cannstatt,

empfehlen sein gewähltes Bücherlager aus allen Fächern der Litteratur; ferner Musikalien, Delfarbendruckbilder, Atlanten, Schulbücher, Papier- und Schreibmaterialien.

Die so beliebten

Berloques und Taschenstempel

besorge ich mit jedem beliebigen Namen schon von M. 2.50 an. Schriftproben stehen zu Diensten.

Winnenden.

Auction.

Im Hause der Frau Werkmeister Krämer Wittve werden am

Donnerstag den 17. September

von Morgens 8 Uhr an

gegen baare Bezahlung folgende Sachen im öffent-

lichen Aufstreich verkauft: Bücher, 1

Secretär, 1 großer Kleiderkasten, 1 do.

einfach, 3 gepolsterte Sessel, 1 Küchen-

kasten, Tische, einige Stück Bett, Manns-

und Frauenkleider, Leibweißzeug, Por-

zellan und Küchengeräth, sowie allerlei

Hausrath, wozu Liebhaber einlabet.

Georg Meyer,
Auctioneur.

Einen Weinberg

verkauft. Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

9 Tage. 9

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger, Stuttgart,
und dessen Agenten:

Julius Finck in Winnenden,

Jman. Scheffel in Waiblingen,

Louis Höchel. Zingstener in Badnang.

Erste Bezugsquelle

für geräucherte und marinirte Fische.

Speckbücklinge, per Kiste ca. 45 Stück
enth. Mk. 2.80 bis 3.20

Speckflundern, große, 16 bis 20 Stück per
Kiste Mk. 3.20 bis 3.50

Lachsheringe, ca. 30 Stück per Kiste
Mk. 3.30 bis 3.50

Ger. Aal, per. Kiste 8 Pfd. netto Mk. 10.50
5 Pfd. netto Mk. 7.

Russ. Sardinen, in Pickles, per 10 Pfd.-
Faß Mk. 2.60

Isländ. Fischroulade, (Kollmops) 42
Rollen Mk. 3.20

Mar. holl. Volheringe, per Faß 25 St.
enth. Mk. 3.30

Neue Bratheringe, pr. 10 Pfd.-Faß Mk.
3.50, per 5 Pfd.-Faß Mk. 2.50

Aal in Gelee, per 10 Pfd.-Faß Mk. 6, per
5 Pfd.-Faß Mk. 3.60

Neue holl. Vollheringe, per Faß 25
Stück Mk. 2.80 bis 3.20

per Post franco und zollfrei gegen Nachnahme
oder vorherige Einzahlung des Betrages.
Preislisten sämtlicher Consumartikel gratis und
franko.

Ottensen a. d. Elbe.

Hochachtungsvoll

H. Kreimeyer

u. L. Mohr Nachfolger

Seefisch- und Consum-Artikel-Export.

Eine Mospresse

sammt Maschine

einzelu oder zusammen, hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.



Ein ordentliches

Mädchen

im Alter von 18-20 Jahren, welches in den
Haushaltungs- und Feldgeschäften erfahren ist,
findet in einem guten Hause sogleich Stelle.

Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Die deutsche und die spanische Marine.

Die Großsprechereien der Spanier, welche einen Krieg mit Deutschland an die Wand malen und der Welt versichern, daß sie die elenden Holzschiffe der Deutschen ohne weiteres in den Grund schießen würden, veranlassen die „Vossische Ztg.“ das spanische Flottenmaterial mit dem deutschen einmal in Vergleich zu stellen, natürlich nicht etwa in der Absicht, nun auch ihrerseits anzudeuten, daß wegen der Karolinen-Inseln zwischen deutschen und spanischen Schiffen in der Südsee oder anderwärts voraussichtlich Schüsse gewechselt werden würden. Das über Marine-Angelegenheiten gewöhnlich gut informierte Berliner Blatt schreibt:

Keine Flotte der Welt hat einen größeren Ballast an alten Holzschiffen als die spanische; selbst unter ihren einzigen 5 veralteten Schlachtschiffen befinden sich drei hölzerne Panzerfregatten („Zaragoza“, „Sagunto“ und „Menendez Munoz“). Nur die „Numancia“ und die „Victoria“ sind ganz aus Eisen konstruiert, aber diese Schiffe haben das für Panzer höchst ehrwürdige Alter von 20 Jahren. Deutschland stellt dieser Armada 13 Panzerschiffe zumeist ersten Ranges und 14 Panzerfahrzeuge entgegen. Unter diesen 27 Schlachtschiffen ist nicht ein einziger „hölzerner Panzer“. Ähnlich steht die Sache bei den spanischen Kreuzern. Wir rechnen dahin auch die neun Schraubenfregatten, welche offiziell als Schiffe „erster Klasse“ bezeichnet werden, die aber in Größe (Displacement) unseren Kreuzerfregatten entsprechen, denen sie auch sonst ähneln, nur in einem Punkte nicht; die deutschen Kreuzerfregatten sind sämtlich aus Eisen konstruiert, die spanischen sämtlich aus Holz. Sogar die drei neuen Kreuzer der Aragon-Klasse („Aragon“, „Castilla“ und „Navarra“) sind Holzschiffe, und diese Schiffe sind unseres Erachtens die besten Schiffe der spanischen Flotte; sie sind auch an sich betrachtet sehr gute Schiffe, denn die Spanier verstehen sich seit altersher auf den Bau von Korvetten, aber es sind Holzschiffe! Dasselbe gilt von 6 Schraubenfregatten alten Systems, die sich auf dem Papiere besser ausnehmen als in der Wirklichkeit. Diesen neun spanischen Kreuzern könnte die deutsche Marine sechzehn eiserne Kreuzerfregatten und Kreuzerkorvetten entgegenstellen. Auch nach der Fertigstellung der drei im Bau begriffenen Kreuzer der Alphonso-Klasse wird sich dies Verhältnis nicht ändern, denn es werden mindestens drei eiserne Ersatzkreuzer der deutschen Marine bis dahin fertig. Hinsichtlich der Kreuzer letzten Ranges mögen die Kräfte der beiden Marinen ziemlich gleich sein, obgleich es schwer hält, zu sagen, was das alte schwimmende Material der spanischen Flotte noch werth ist; wir wollen aber die Höflichkeit üben, auch die 6 Radkorvetten für voll anzusehen, doch können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß es in dieser Kategorie von Schiffen nur vier Anifos neuen Systems giebt: „Jorge Juan“, „Sanchez Barcaiz-Legui“, „Gravina“ u. „Velasco“. Was an Schiffen dritten Ranges in der spanischen Flotte übrig bleibt, kommt für eine überseeische Expedition kaum in Betracht, sie dienen zum Küstenschutz, sind aber ohne Zweifel gegen Schmuggler besser zu verwenden, als gegen angreifende Flotten; es sind darunter ein paar hölzerne Monitore von recht zweifelhaftem Werth („Arapiles“ und „Duque de Tetuan“), zwei Schraubenavisos von je 500 Tons und eine ganze Flotte von kleinen ungepanzerten, winzigen Kanonenbooten, 30 davon sind nach einem Plane gebaut, welcher von Grieffon herrührt, Flotte Dinger, welche gut aussehen, aber kaum zwölf Knoten machen und mit je einem gezogenen Sieben-Zöller armirt sind.

Uebrigens ist man bisher über den kläglichen Zustand der Flotte in Spanien selbst nicht in Zweifel gewesen; seit 1879 wurden alljährlich Vorschläge zur Reorganisation der Flotte gemacht,

und es ist jetzt auch endlich der Bau einiger Panzerschiffe und bringende Reformen beschlossen, aber ob die dazu nöthigen 200 Millionen Pesetas schon vorhanden, ist uns nicht bekannt. Das Personal der spanischen Marine ist viel brauchbarer und werthvoller, als das schwimmende Material. An Matrosen und Offizieren ist kein Mangel. Die Marineliste für 1884 zählt 673 See-Offiziere auf, darunter 1 Admiral, 6 Vize-Admirale, 22 Contre-Admirale, 20 Kapitäne erster Klasse, 40 Kapitäne zweiter Klasse, 88 Fregatten-Kapitäne u. c.; zur Reserve gehören 3 Vize-Admirale, 56 Kapitäne und 70 Lieutenants. Zur Disposition stehen 95 Offiziere; außerdem sind noch 376 aktive Offiziere für die Marine-Infanterie und 66 für die Marine-Artillerie vorhanden. Dies Offizierkorps würde genügen, die 300 Schiffe mit Führern zu versehen, welche die spanische Flotte vor 90 Jahren besaß, die damals nicht weniger als 76 Linienchiffe, 52 Fregatten, 79 Korvetten und Briggs u. s. w. zählte. Die Schlacht von Trafalgar hat dieser Flotte jedoch den Todesstoß gegeben. Die Allianzen mit Frankreich sind Spanien fast immer verhängnißvoll gewesen.

Tagesberichte.

Berlin, 9. Sept. Die Deutzer Firma von der Zypen und Charlier hat in Rumänien bei der Konkurrenz mit deutschen, belgischen, österreichischen, französischen und Schweizer Fabriken den Sieg davon getragen und die Lieferung von 212 diversen Personen- und Güterwaggons erhalten.

Auswanderung. Die diesjährige überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen und Antwerpen hat im Juli 6815 und in den 7 Monaten Januar bis Juli 72160 Personen betragen; in den entsprechenden Zeitabschnitten des Vorjahres 10500 beziehungsweise 100801.

— Ueber den Werth der Karolineninseln äußern sich die Grenzboten wie folgt: In Berlin sah man in einem bekannten Palais der Wilhelmstraße, daß der stille Ocean nach Durchstechung der Landenge von Panama ein sehr lebhafter und geräuschvoller Ocean und der Schauplatz einer neuen großen Epoche im Handelsleben der Völker werden wird. Mit einem Blicke auf diese unausbleibliche und nahegerückte Umwälzung hat Fürst Bismarck ein gutes Stück von Neu-Guinea für Deutschland erworben, und mit demselben Blicke bemächtigt er sich jetzt der Karolinen oder einer von den Gruppen dieser Inseln. Dieselben mögen jetzt noch als ein mäßiger Gewinn erscheinen, werden aber eine andere Bedeutung erlangen.

Die Karolinen-Inseln. Die Gruppe der Karolineninseln, welche sich zwischen den Marianen (auch Ladronen oder Diebesinseln genannt) und Neuguinea befinden, werden von den Spaniern, wie Madrider Blätter behaupten, zu ihrem Generalkapitanat der Philippinen gehörig, gerechnet. Die Inselgruppe nimmt einen ziemlich großen Raum ein, denn sie erstreckt sich von 30°—12° nördlicher Breite und 148°—191° östlicher Länge (oder 11° westlicher Länge, was dasselbe ist.) Dieser große im stillen Ocean gelegene Inselarchipel zerfällt in drei Hauptgruppen: die Westkarolinen oder Pelaoinseln, die neuen Philippinen oder Centralkarolinen, die Marshallinseln oder Ostkarolinen und die zu beiden Seiten des Äquators liegende Gilberts- oder Kingwillis-Gruppe. Sie enthalten zusammen einen Flächeninhalt von 9½ Quadratmeilen und ca. 100000 Einwohner. Die Palaosinseln bestehen aus 26 hügeligen, schmalen Koralleninseln, reich bewaldet, die neuen Philippinen oder Centralkarolinen wurden 1526 durch die Spanier entdeckt und wurden erst in den Jahren 1827—1828 durch den russischen Kapitän Lutke untersucht. Die Zahl der einzelnen Inseln beträgt 44: die Marshallinseln, auch unter dem Namen Mulgravearchipel bekannt, bilden zwei Parallelinselfetten, Notul im Osten mit 14 Inseln, Nalik im Süden mit 17 Inseln;

die Gilbertinseln bestehen aus 16 Lagunengruppen, die mit Kokospalmen bedeckt sind. Sie sind stark bevölkert und haben mindestens 50 000 Einwohner. Diese sind thätig und liefern den Handelsschiffen von Sidney viel Kokosöl. Jrgend ein Urtheil läßt sich bei den dürftigen vorliegenden Nachrichten über „die neuen Erwerbungen“ noch gar nicht fällen.

Aus der Schweiz, 9. Sept. Wie man in der schweizerischen Republik über den spanischen Konflikt und speziell über die von der deutschen Regierung beobachtete Haltung denkt, zeigt eine höchst bemerkenswerthe Kundgebung eines der angesehensten demokratischen Blätter, der Neuen Züricher Zeitung. In dieser heißt es: „Wohl mag der eiserne Kanzler grimmig mit den Zähnen geknirscht haben, als er in Barzin die Nachricht von den Madrider Ausschreitungen erhielt. Daß er seinen gewiß nicht geringen Aerger niedergelämpft und nach solchen Vorgängen die Sprache der Mäßigung und des Entgegenkommens weiterführt, macht seinem Charakter die größte Ehre. Wie würde Napoleon I. in einem ähnlichen Fall getobt haben! Wenn Bismarck sich bezwang und seinem bekanntlich nicht allzu sanftmüthigen und gebulbigen Temperament einen schweren Sieg abrang, so ist das ein Beweis, daß er dem Herzen nicht mit dem Kopf durchzugehen erlaubt. Unwiderleglich scheint dadurch dargethan zu werden, daß Deutschland einen Krieg mit Spanien nicht will und um ihn zu vermeiden, bis an die äußerste Grenze der Nachgiebigkeit zu gehen geneigt ist. Was für Erwägungen für diese Haltung bestimmend sind, ob allein die so oft betonte und gepriesene Friedensliebe des Kanzlers, ob Rücksichten, die der Gesamtlage der europäischen Politik entspringen, wer könnte das entscheiden. An und für sich könnte ja ein Seekrieg mit Spanien Deutschland lockende Aussichten eröffnen. Die junge trefflich ausgerüstete Flotte hätte Gelegenheit, ihre Feuerprobe zu bestehen. An ihrer Ueberlegenheit über die spanische Marine zweifelt niemand. . . . Wenn man trotz alledem in Berlin die Erhaltung des Friedens mit Spanien fast um jeden Preis sucht, so muß man sehr wichtige Gründe haben. Daß Bismarck für die Beschimpfung der deutschen Fahne durch den Madrider Pöbel unempfindlich sei und für die spanische Regierung die Entschuldigung, welche die „Norddeutsche“ anführt, im Ernste als vollgültig annehme, das braucht man nicht zu denken. Bismarck hat im Reichstage einmal gesagt, wenn ihm jemand Steine in den Weg lege und er sei im Augenblicke nicht im Stande, Vergeltung zu üben, so merke er sich den Namen und erinnere sich bei späterer Gelegenheit an denselben. Er wird sicherlich auch den Namen Spanien sich merken. Tröstlich bleibt bei dem Handel, daß die mächtigste Regierung Europas Bedenken trägt, um pöbelhafter Ausschreitungen einzelner willen eine ganze Nation zur blutigen Verantwortung zu ziehen. Das wäre in früheren Jahrhunderten kaum möglich gewesen. Daß heute kühle Ueberlegung und Besonnenheit über die internationalen Beziehungen regieren statt momentaner Gefühlswallungen, ist ein Fortschritt, zu dem wir uns Glück wünschen dürfen.“

Paris, 7. Sept. Der „Temps“ wird aus Madrid telegraphirt: Die Regierung ist entschlossen, alle ferneren antideutschen Kundgebungen zu verhindern. Mehrere Zeitungen werden gerichtlich verfolgt. Der König Alphonso ist nach dem Rathe der Minister entschlossen, alle diplomatischen Mittel zu erschöpfen, um den Bruch mit Deutschland zu vermeiden.

Paris, 6. Sept. Die Zeitungen bezeichnen eine Verständigung Deutschlands und Spanien als wünschenswerth. Glauben aber vorauszu sehen, daß die Sache schwierig wird. „Depats“ betrachtet die spanische Regierung vor die Alternative eines diplomatischen Bruches oder einer inneren Krisis gestellt.

Marseille, 6. Sept. Die Cholera ist jetzt auch im Departement Herault ausgebrochen; Sterbefälle werden gemeldet aus Frontignon, Cette und Pignan.

Landesnachrichten.

□ **Winnenden, 11. Sept.** Die Frage der Erbauung eines Schafhauses beschäftigt gegenwärtig unsere Kollegien, und ist man gespannt auf die Entscheidung des königl. Oberamts, da der Gemeinderath und Bürgerausschuß über die Dringlichkeit des Baues verschiedener Ansicht sind; während ersterer den Bau so schnell als möglich und zwar in einer Länge von 70 Schuh und einer Breite von 42 Schuh ausführen will, behauptet der Bürgerausschuß, die Erbauung dieser lästigen Anlage in der Nähe der Stadt sei um so weniger pressant, als der Pächter der Schafwaide sich zum Bau eines eigenen Stalles erbötig zeige und dieses Angebot nicht von der Hand zu weisen sei, da erstens das Geld sich anderweitig ebenso gut verbauen lasse, zweitens nicht erwiesen sei, daß die Gemeinde immer und auf ewig im Besitz der Schafwaide bleiben werde, folglich auch kein Risiko dabei sei, wenn ein hiesiger Schäfer auch fernhin, wie seit Jahrzehnten, die Schäferei betreibt; Thatsache sei es ja, daß kein anderer fremder Schäfer bessere Bedingungen gestellt habe.

Zudem ward ausgeführt, daß der Betrieb der Schäferei für die Landwirthschaft nicht nur nicht unentbehrlich, sondern in vielen Fällen, namentlich in einer Obstgegend, sehr entbehrlich sei, da die Möglichkeit der Düngung entfernter Güter nach Herstellung guter Feldwege und der Anwendung künstlicher Dünger auch ohne den Pächter geboten sei, somit eine Ablösung des Waiderrechts von Seiten der Grundbesitzer eintreten könne, und dann der Bau eines Schafhauses eine unnötige Ausgabe gewesen sein würde, ohnedies sei auch nicht außer dem Auge zu lassen, daß das stetige Fallen der Wollenpreise die Höhe des jetzigen Pachtpreises herunterdrücken müsse, so daß der Gewinn aus der Waide für die Gemeinde ein nicht für alle Zeiten unzweifelhafter bleiben werde.

Da dem königl. Oberamt ein Kompensationsprojekt von beiden Seiten erwähnt ward, so hofft man allseitig, daß dessen Weisheit es gelingen möge, den richtigen Entscheid zu treffen.

Mün, 9. Sept. Gestern Vormittag gelangte die Nachricht hierher, es seien gestern abend bei dem Bau des Forts „Oberer Gelsberg“ mehrere Personen getödtet worden. Der Sachverhalt ist folgender: 12 Italiener hatten an dem Bau eines Gemölbes zu arbeiten, als, zweifellos durch den Regen der letzten Tage aufgeweicht, eine Lettenschicht rutschte und das Rüstmaterial hiedurch einstürzte. Hierbei wurden 2 der Arbeiter sofort getödtet, während die zehn andern leichte Verletzungen davontrugen. Ob die Bauleitung eine Verschuldung trifft, wird die von Seiten der K. Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung ergeben. Die beiden Leichen wurden in das hiesige Leichenhaus verbracht.

Verschiedenes.

* Der Name Gessler kann doch in der Schweiz recht fatal wirken. Ein Correspondent der „Indep. Belge“, der die Schweiz bereist hat, erzählt als Beispiel, wie stark noch die Geschichte von Wilhelm Tell im Herzen des Volkes der Urschweiz nachwirkt, folgende Begebenheit. Ein junger Russe, Herr v. Gessler, der wahrscheinlich nicht darauf verfahren war, von dem berühmten Landvogt abzustammen, wollte mit einigen Bekannten eine Spazierfahrt auf dem Vierwaldstätter-See machen. Hierbei wurde er von der Gesellschaft mit seinem Namen angeredet. Kaum hörte dies der Kahnführer, als er sofort das Boot dem Ufer zutrieb und trotz aller Bitten und Versprechungen die Gesellschaft wieder an's Land setzte. Einen Mann, der den nach seiner Ansicht verfluchten Namen „Gessler“ trug und vielleicht ein Abkomme des Landvogtes war, wollte er um keinen Preis fahren und in seinem Kahne dulden.

(Kindersegnen). In der Nacht vom letzten Samstag auf den Sonntag hat, wie der Anz.

von Oberschw. berichtet, in Blönried, Ob. Saulgau, die Frau eines Oekonomen 4 lebendige Kinder, wovon zwei Knaben und 2 Mädchen, geboren. Auch voriges Jahr soll die Frau 2 Kinder geboren haben, somit 6 Kinder binnen 2 Jahren.

— Zu den Herbstmanövern hat wiederum der Hofpoet der deutschen Reichspost, der in Berlin eine höhere Postamtsstelle bekleidet, eine „Postalische Epistel“ als fliegendes Blatt herausgegeben. Wir lassen die Hauptverse des neuen Poems folgen:

„Der Krieger macht um diese Zeit
Zum Herbstmanöver sich bereit;
Die Herrn Offiziere packen Wein,
Conserven und Cigarren ein;
Die Mannschaft füllt mit froher Miene
Die Flasche sich in der Kantine,
Und Rieche birgt in ihrer Lade
Für den Befreiten Carbonade,
Daneben Butter, Wurst und Bier,
Als ihrer Liebe Souvenir.

Nun-Blum, Trara, da ziehen sie hin
Und sind nun im Manöver drin.
Wer je im Herbst sich abgeplagt,
Dem ist damit genug gesagt.

Nun sollte Jeder sich bestreben
Zu fördern solch' Manöverleben;
Nicht bloß mit Aetzung oder Wein
Und schöner Magenfüllung; nein!
Mit dem ist's nicht allein gethan,
Auch das Gemüth will Nahrung han!
Und hierzu wohl am Besten frommt
Ein Brief, der aus der Heimath kommt. —
Was aber nützt ein solcher Brief,
Wenn er im Land herum erst lief,
Von Stadt zu Stadt, von Korps zu Korps?
Und doch kommt solches häufig vor,
Weil der Adresse alles fehlt,
Was zur Genauigkeit man zählt. —

„Herrn Hauptmann L. im Uebungsfeld.“ —
Wie soll die Post um alle Welt
Bei solcher Aufschrift dem Herrn X
Den Brief besorgen schlank und fix? —
Es fehlt: wie man die Waffe nennt;
Es fehlt Schwadron und Regiment,
Das Bataillon, die Compagnie,
Kolonne oder Batterie.

Was hilft da alle Fündigkeit?
Der Brief versäumt seine Zeit;
Und X. muß sagen noch von Glück,
Schickt man sein Briefchen nicht zurück. —
Wohlan, die Ihr zu Hause bleibt
Und dort Manöverbriefe schreibt
Ihr, Jüngling, Jungfrau, Mann und Frau
O, adressiret recht genau!

Setzt außer Compagnie, Schwadron
Et cetera, die Garnison,
Das heißt die ständige, hinzu;
Dann kriegt Herr X. den Brief im Nu;
Und ihr braucht nicht zu allem Grämen,
Euch hinterher auch noch zu schämen,
Weil Ihr versäumt, was gar nicht schwer,
Und so geschädigt Deutschlands Heer!“

— Ueber den Nutzen des Annoncirens läßt sich Rudolph Herzog, der bekannte Modewaarenhändler in Berlin, der für seine Geschäftsanzeigen in den Zeitungen 400 000 Mk jährlich verausgabte, wie folgt vernehmen: „Als ich nicht inserirte“, sagte er jüngst im Kreise seiner Freunde, „hatte ich so geringen Umsatz, daß ich besser gethan hätte, das Geschäft zu schließen. Dann begann ich zu inseriren. Ich wendete im ersten Jahre 1000 Mk daran und mein Umsatz stieg auf 30 000 Mk; im dritten Jahre verwendete ich 10 000 Mk auf Inserate, mein Umsatz bezifferte sich auf Hunderttausende und jetzt beträgt er Millionen und mein Gewinn steht im Verhältniß dazu. Alles was ich habe, meinen Weltnamen, mein Millionen-Geschäft, verdanke ich nicht allein der Reellität der Geschäftsführung, sondern zu ⁹⁹/₁₀₀ der Macht der Zeitungsanzeigen. Ich bin zu der Gewißheit gekommen, daß heutzutage kein

Geschäft ohne die Macht der Zeitungsannoncen in die Höhe kommen und gewinnbringend sein kann.“ (Zur Nachahmung empfohlen. D. Red.)

— Eine Briefgeschichte, die zum Ueberfluß noch den Vorzug hat, vollkommen wahr zu sein, wird der „Köln. Volks-Ztg.“ aus Köln mitgetheilt. Vor einigen Wochen verreiße ein in weiteren Kreisen bekanntes Ehepaar, er nach B., sie nach S.; da aber B. im Auslande liegt, gab er der Kölner Post Auftrag, alle an seine Adresse in Köln ankommenden Briefe nach S. an seine bessere Hälfte zu schicken. Die brave Post that dies getreulich, um so mehr, als sie es schriftlich von ihm hatte, und fuhr damit, wie sich von selbst versteht, pflichtmäßig fort, als er wieder längst in Köln war. Und nun wurde die Sache pikant: sie schreibt nach Köln an ihn Briefe auf Briefe, die brave Post schickt sie schleunigst an sie nach S. zurück, und er kann sich nicht genug wundern, daß sie ihn so schrecklich vernachlässigt. „Eine unerhörte Rücksichtslosigkeit“, soll er gesagt haben, bis ihm plötzlich einfiel, er habe vergessen, sich bei der Post wieder anzumelden. Seitdem geht der Briefverkehr mit erfreulicher Pünktlichkeit, und das Verhältniß ist ungetrübt.

Verlosungen.

Augsburger 7 fl.-Lose vom Jahre 1864. Ziehung am 1. Sept. 1885. Auszahlung sofort. Am 1. August gezogene Serien. Nr. 246 259 343 385 433 811 908 950 957 1266 1558 1561 1748. Hauptpreise: Serie 957 Nr. 95 3000 fl. Serie 259 Nr. 76 600 fl. Serie 246 Nr. 26, 65, 90, Serie 433 Nr. 95, Serie 908 Nr. 6, 8, Serie 950 Nr. 13, Serie 957 Nr. 47, 72, 91, Serie 1266 Nr. 94, Serie 1561 Nr. 33, Serie 1748 Nr. 61, 63, 65 100 fl. Serie 343 Nr. 70, Serie 385 Nr. 96. Serie 433 Nr. 2, 89, Serie 950 Nr. 43, 79, 80, Serie 1266 Nr. 8, 76, Serie 1561 Nr. 13 50 fl. Serie 259 Nr. 35, Serie 385 Nr. 44, 50, Serie 811 Nr. 35, 78, Serie 950 Nr. 66, Serie 1266 Nr. 26, Serie 1748 Nr. 48 40 fl. Serie 246 Nr. 24, 40, Serie 259 Nr. 50, Serie 385 Nr. 32, 73, Serie 811 Nr. 72, Serie 957 Nr. 30, Serie 1266 Nr. 31, 35, Serie 1558 Nr. 28, Serie 1561 Nr. 58, 81, Serie 1748 Nr. 1, 89 30 fl.

Schiffsbericht der Red Star Line.

Antwerpen, 28. August. Der Postdampfer *Waeland*, Capt. Ueberweg, ist von New-York angekommen.

Antwerpen, 29. August. Der Postdampfer *Belgenland*, Capt. Beynon, ist nach New-York abgegangen.

New-York, 29. August. Der Postdampfer *Pennland*, Capt. Weyer, ist nach Antwerpen abgegangen.

Antwerpen, 1. Sept. Der Postdampfer *Westerland*, Capt. Randle, ist von New-York angekommen.

Antwerpen, 2. Sept. Der Postdampfer *Schweizland*, Capt. Buschmann, ist nach Philadelphia abgegangen.

New-York, 2. Sept. Der Postdampfer *Noordland*, Capt. Nickels, ist von Antwerpen angekommen.

Mitgetheilt von **D. Veiz** in Winnenden. Dampfsboot „Edam“, Capitän Kryst, der Niederländisch-Amerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, welches am 22. Aug. in Rotterdam abging, ist am 7. Septbr. und Dampfsboot „Rugia“, Capitän Albers, der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft in Hamburg, welches am 26. August abging, ist am 7. Septbr. wohlbehalten in New-York angekommen.

Für's Herz.

A Gott, mach uns bereit
Zur sel'gen Ewigkeit
Denn dieser Erde Glück
Bleibt doch im Tod zurück!